

Weihnachtspredigt von Volker Seybold zum 24.12.2020

„Gott wird Mensch“

Liebe Schwestern und Brüder,

warum ist Weihnachten zu einem so zentralen Fest für die Christen geworden? Warum wird es als das größte christliche Fest in der ganzen Welt gefeiert? Ist nicht eigentlich das Osterfest viel wichtiger, die Auferstehung, die Überwindung des Todes und Erlösung der Menschen?

Manches würde dafür sprechen, auch das, was wir aus der Bibel von den Anfängen der Christlichen Kirche wissen. In der Apostelgeschichte und den Briefen des NT lesen nämlich wirklich nichts von einem Weihnachtsfest und auch die Geschichten rund um die Geburt Jesu haben offensichtlich keine besonders große Rolle gespielt.

Erst im Jahr 381 wurde das Weihnachtsfest zum ersten Mal in Konstantinopel gefeiert, es hat sich von dort aber schnell in der ganzen Christenheit ausgebreitet und ist nach und nach zu einem Höhepunkt im Kirchenjahr geworden.

Wie kam das? - Ich denke den Christen wurde klar, an diesem Fest feiern wir etwas ganz Grundlegendes ohne das es unseren Glauben so gar nicht gäbe. Es geht an diesem Fest darum, wie wir Gott sehen und was unseren Glauben und unsere Beziehung zu ihm letztlich ausmacht.

Die Botschaft von Weihnachten heißt nämlich: Gott kommt zu den Menschen- ja er wird selbst Mensch, das ist revolutionär. Durch dieses außergewöhnliche Wunder, das da geschehen ist, wurde etwas möglich, das sonst völlig unmöglich wäre: Nämlich ein direkter Kontakt, eine Kommunikation zwischen dem allmächtigen unendlichen Gott und uns kleinen Primaten, vielleicht ein bisschen höher entwickelten Tieren hier auf der Erde. Er – dieser Gott – begegnet uns auf Augenhöhe und Ohrenhöhe, er redet mit uns und kann uns etwas mitteilen. Wir entdecken etwas von seinem Wesen, von seinem Wirken und nicht zuletzt von seinem Willen. Das alles ist nur dadurch möglich, in dem er einer von uns geworden ist!

Im Grunde ist es logisch: Der Glaube an einen Gott, hören auf ihn, beten und alles was damit zusammenhängt, das ist ja wirklich nur möglich wenn dieser Gott für uns Menschen irgendwie erkennbar wird- wenn wir etwas von ihm wahrnehmen. Wir sind darauf angewiesen, dass wir ihn irgendwie wahrnehmen, hören, fühlen, erkennen, dass er da ist, hier bei uns in unserer Nähe. Zum Glauben brauchen wir diese Kommunikation zwischen Gott und uns, und das funktioniert natürlich am Allerbesten dann, wenn Gott Mensch wird, oder zumindest Menschengestalt annimmt, wenn er auf diese Weise zu uns kommt.

Aber wie kann das geschehen? Da gäbe es verschiedene Möglichkeiten:

Zum Beispiel in dem Gott einen Menschen beauftragt, in seinem Namen zu reden,. Das ist dann der klassische Prophet, der Gottes Wort an die Menschen verkündet: „So spricht der Herr“. – Das hat Gott auch getan: Im Alten Testament, durch Abraham und Mose und durch die Propheten. Das waren ja alles mehr oder weniger normale Menschen, aber sie hatten eine außergewöhnliche Beziehung zu Gott, sie haben sein Reden gehört und seine Worte verstanden, und konnten es dann mit diesem Anspruch an die Menschen weitergeben.

Im Judentum ist dieses Verständnis ja bis heute noch zentral, aber nicht nur da: Im Islam ist es der Prophet, Mohammed, der die Botschaft direkt von Gott bekommen hat und in einem Buch, dem Koran niedergeschrieben. Der Prophet wird von den Muslimen bis heute fast wie ein Gott verehrt, aber fast alle Muslime würden natürlich sagen, dass er ein normaler Mensch war, der eben von Gott diesen besonderen Auftrag und diese besondere Begabung bekommen hat.

Im modernen Denken ist es dann eher ein Engel, den Gott auf die Erde schickt. Viele Spielfilme haben diese Vorstellung aufgenommen. Besonders bekannt ist vielleicht der Film: „der Himmel über Berlin“, wo ein Engel ins zerstörte Berlin der Nachkriegszeit kommt und sich dort in eine junge Frau verliebt. Aber es gibt auch jede Menge andere Romane und Filme, wo Engel auf diese Erde kommen mit einem göttlichen Auftrag, sie nehmen die menschliche Gestalt an und könne so mit den Menschen kommunizieren! Aber immer erscheinen sie plötzlich, sind „zack“ einfach da und sind dann natürlich gleich erwachsene Menschen.

Aber das alles entspricht nicht der Darstellung der Bibel – im Matthäus und Lukasevangelium wird die Geschichte von der Menschwerdung Gottes ganz anders erzählt! In diesen Geschichten lesen wir davon dass es genauso geschieht, wie jeder Mensch zum Menschen wird: nämlich durch Zeugung Schwangerschaft und Geburt – Das ist wirklich außergewöhnlich!

Es beginnt schon mit der Zeugung, sie wird an zwei Stellen in den Evangelien geschildert und ist allein schon eine Provokation! Wie bei allen Menschen braucht es dazu eine Frau im Zeugungsfähigen Alter, in diesem Fall die sehr junge, vielleicht 16jährige - Maria aus Nazareth! Und die Zeugung geschieht durch eine Befruchtung in ihrem Leib, daraufhin wird sie schwanger - soweit so gut!

Der Skandal: es gibt keinen Mann und keinen Sex!

Im ersten Kapitel des Lukasevangeliums lesen wir davon, dass der Engel Gabriel zu Maria gekommen ist, und er hatte folgende Botschaft:

Und der Engel kam zu Maria hinein und sprach: ... Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden... Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. (Lukas 1, 30-35)

Und nach dem Matthäusevangelium bekommt Josef die Botschaft:

Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist. Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. (Matthäus 1, 18-20)

Liebe Leute, jetzt haben wir echt ein Problem mit der Biologie! - Denn wir wissen alle, damit eine Frau schwanger wird, braucht es nicht nur das Ei aus ihrem eigenen Körper, dazu braucht es auch das Sperma, und das muss von einem Mann kommen. Nur dann können sich die Zellen teilen und das Wachstum des Foetus und Embryo kann beginnen. Ohne Mann, gibt es auch keine Schwangerschaft, das ist ein Naturgesetz, das nicht einfach außer Kraft gesetzt werden kann.

Über fast zwei Jahrtausende war das Dogma von der Jungfrauengeburt bei den Christen unumstritten, es fand sogar Einzug in das Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria!“

Aber seit der Aufklärung im 19. Jahrhundert wird diese Geschichte von der Jungfrauengeburt immer mehr angezweifelt. Auch von christlichen Theologen. Die Argumente sind stark: Wenn wir davon überzeugt sind, dass Wissenschaft und Medizin recht haben, dann geht das einfach nicht, dann gibt es keine Zeugung ohne Sperma. – Heiliger Geist hin oder her!

Man hat dann versucht, die Geschichte als Legende zu interpretieren, die eben dieses Wunder in den Vordergrund stellt aber nicht wirklich so geschehen ist. Andere behaupten, das Wort „Jungfrau“ sei eigentlich eine falsche Übersetzung und hat ursprünglich nur „Junge Frau“ bedeutet. Manche meinen, das man durch die Erzählung von der Jungfrauengeburt nur den Skandal kaschieren wollte, dass Maria und Josef vor ihrer Heirat doch schon miteinander geschlafen haben, damit hätten sie bestraft werden müssen.

Die Frage ist also: Können wir als Christen denn heute noch an die Jungfrauengeburt glauben, und müssen wir es, wenn wir richtig gläubig sein wollen? Ich denke, das muss jeder für sich selbst entscheiden, aber ich gebe euch heute meine persönliche Antwort und begründe sie:

Ich glaube an die Jungfrauengeburt, ich bin davon überzeugt dass es sich genauso zugetragen hat, wie es die Evangelisten Matthäus und Lukas beschreiben. Maria war verlobt und wirklich noch Jungfrau. Und trotzdem ist die schwanger geworden, durch ein Wunder des Heiligen Geistes!

Warum ist für mich dieser Glaube persönlich so wichtig? - Weil ich finde dass diese Geschichte in einer faszinierend klaren und eindeutigen Weise zum Ausdruck bringt, was da bei der Zeugung Jesu eigentlich geschehen ist: Die Mutter ist eine Frau, ein ganz normaler Mensch. Die Existenz Jesu beginnt wie bei allen anderen Menschen auch durch die Zeugung im Mutterleib, Wachstum und Schwangerschaft. Aber – der Vater, der ist Gott selbst, von ihm kommt diese andere Wesens-Wirklichkeit von Jesus, damit ist Jesus eben beides: Wahrer Gott und wahrer Mensch, wie es die Christen immer wieder bezeugt und erkannt haben.

Nochmal anders erklärt: In dieser Befruchtung mit dem Heiligen Geist steckt ein ganz besonderes, außergewöhnliches Geheimnis: So wie jeder von uns eine ganz neue, ganz individuelle Persönlichkeit ist weil er eben nicht von einem sondern von zwei nicht verwandten Personen abstammt, jeder existierende Mensch braucht einen Vater und eine Mutter, um überhaupt zu existieren. Wir sind alle aus zwei Personen entstanden und diese Mischung macht unsere Einmaligkeit aus.

Auch Jesus ist aus zwei Personen entstanden, er hat eine Mutter und einen Vater, aber dieser Vater ist eben nicht ein Mensch, sondern Gott selbst. So bildet Jesus diese einmalige Persönlichkeit, die einen Menschen als Mutter und Gott zum Vater hat!

In dem Geschehen der Jungfrauengeburt wird das Wesen Jesu, wahrer Mensch und wahrer Gott, sehr anschaulich dargestellt. Wer dieses Geschehen in Frage stellt oder relativiert, nimmt unserem Glauben etwas Elementares, er sägt an dem Ast, auf dem er sitzt! Wenn Gott wirklich Gott ist, warum sollte er für dieses wichtige Ereignis nicht ein sonst immer und überall geltendes Naturgesetz außer Kraft gesetzt haben. Auch als jemand, der der Wissenschaft vertraut, habe ich damit überhaupt keine Probleme. Ich glaube an die Jungfrauengeburt!

Aber die Geschichte geht ja noch weiter. Die eigentliche Weihnachtsgeschichte, die wir am Heiligen Abend hören und miteinander lesen, (und vor meiner Predigt gehört haben) ist ja nicht seine Zeugung, sondern seine Geburt. Gott wird Mensch in dem er als Baby auf die Welt kommt. Ich zitiere nochmal das, was der Engel den Hirten gesagt hat:

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
(Lukas 2,10-12)

Wieder so etwas Außergewöhnliches: Der Heiland, der allen Menschen helfen soll, der Messias oder Christus, der das Reich Gottes aufbauen soll, der ist jetzt gekommen – wunderbar. Aber er ist ein neugeborenes schreiendes Baby in Windeln. Er kann weder verstehen noch sprechen, selbst sein Sehvermögen ist noch ziemlich gering. Und dieses Baby soll der Retter der Welt sein? – nur schwer zu verstehen.

Man wundert sich ja schon ein bisschen, dass die Hirten das wirklich geglaubt haben, dass sie dann zur Krippe gegangen sind und ihre Geschenke gebracht, dass sie dieses schreiende Bündel angebetet haben. Und ähnliches war ja auch bei den Weisen aus dem Morgenland, von denen Matthäus berichtet.

Ja und irgendwie geht es ja auch noch außergewöhnlich weiter: Jesus wächst ganz normal auf, seine Kindheit und Jugend, auch die Zeit seines Erwachsenseins zwischen 20 und 30 war völlig unauffällig. Er lernt das Handwerk seines Vaters, wird auch Zimmermann. Die Leute in Nazareth kennen ihn, er war unauffällig, vielleicht sogar schüchtern und zurückhaltend. Nur eine einzige Geschichte gibt es in der Bibel aus seiner Kindheit, nämlich die seiner Bar Mizwa, der jüdischen Konfirmation, dazu sind seine Eltern mit ihm zum Tempel nach Jerusalem, und da hat er sich schon sehr für die Predigten der Pharisäer interessiert und sich dafür unerlaubt von seiner Familie entfernt.

Erst mit ungefähr 30 Jahren beginnt seine eigentliche Tätigkeit als Botschafter Gottes auf dieser Erde, erst dann outet er sich als Gottes Sohn: Er heilt Kranke und Behinderte, er treibt Dämonen aus, er legt die alttestamentlichen Schriften auf seine Art aus und predigt die Botschaft vom Evangeliums. Er sammelt Jünger um sich und ruft in die Nachfolge.

Warum erst dann und welche Bedeutung haben die 30 Jahre dazwischen? Vielleicht die: Jesus war wirklich Mensch, ganz Mensch mit allen menschlichen Erfahrungen als Kind, Jugendlicher und Heranwachsender. Deshalb kannte er auch alle diese Menschlichen Gefühle und Gedanken, das war eine wichtige Voraussetzung für den Umgang mit den Menschen in der Zeit seines Wirkens.

Aber er war in dieser ganzen Zeit auch schon Gott, weil er eben Gott als seinen genetischen Vater in sich trug, wenn ihm das vielleicht auch nicht immer so bewusst war. Dadurch war seine Berufung in seine Mission, die er erst mit 30 erlebte, kein Bruch, sondern eine logische Folge seines Lebens und seines Seins. Wie wichtig diese Wahrheit ist, bestätigt Jesus selbst auch in vielen seiner Predigten, am deutlichsten vielleicht im Johannesevangelium, dort sagt er unter anderem:

Jesus antwortete: Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen. Wenn ihr mich wirklich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Ja, ihr kennt ihn schon jetzt und habt ihn bereits gesehen! ... Was ich euch sage, habe ich mir nicht selbst ausgedacht. Mein Vater, der in mir lebt, handelt durch mich. Glaubt mir doch, dass der Vater und ich eins sind. Und wenn ihr schon meinen Worten nicht glaubt, dann lasst euch doch wenigstens von meinen Taten überzeugen!

(Johannes 14,6-7, 10-11 Hoffnung für alle)

Jesus Christus – Wahrer Mensch und wahrer Gott. Entscheidend ist: er ist Beides - Gott und Mensch! Was bedeutet das jetzt für uns, und für das richtige Verständnis von Weihnachten?

Wenn Gott in Jesus wahrer Mensch war und ist, wenn er einer von uns geworden ist, dann dürfen wir uns ihm voll und ganz anvertrauen, dann wissen wir: Jesus versteht uns in unserem Innersten, in unseren Sehnsüchten, Gedanken und Gefühlen. Und er nimmt uns so, wie wir sind, er erwartet von uns nicht, dass wir besonders „göttlich“ sind wir müssen einfach nur menschlich sein.

Gleichzeitig wissen wir, dass Jesus eben nicht nur Mensch ist, so wie einer unserer Mitmenschen, unser Partner, Seelsorgerin, Begleiter oder Freundin – Jesus ist viel mehr, er ist selbst Gott, er ist der Weg zum Vater durch ihn bekommen wir den Zugang zu dem Allmächtigen Gott, dem Schöpfer der Welt und zu unserem Herrn und Heiland.

Das feiern wir an Weihnachten, deshalb ist dieses Fest so wichtig für uns Christen, deshalb erinnern wir uns jedes Jahr an die besondere Geburt im Stall in Bethlehem am die Botschaft der Engel an die Hirten, an ihre Anbetung vor dem Kind.

Der Liedermacher Siegfried Fietz hat es in einem seiner Lieder in schöne Reime gefasst und damit möchte ich schließen:

*Gott kommt zu uns - er kommt herab von seinem hohen Trohn
Gott kommt zu uns - und wird uns gleich in Jesus deinem Sohn.
Er schenkt uns seine wunderbaren Gaben damit wir alle Zeit zu leben haben.*

*Gott kommt zu uns - wir müssen uns nicht mehr zu ihm bemühen
Gott kommt zu uns - nun werden auch im Schnee die Rosen blühen
Gott kommt zu uns in einem kleinen Kinde, dass er mit den Verlor'nen sich verbinde.*

*Gott kommt zu uns - wir müssen nicht mehr zweifelnd nach ihm fragen
Gott kommt zu uns - um seine Gnade allen anzusagen.
Gott kommt zu uns und lässt uns wieder hoffen, denn sein Herz ist für alle Menschen offen. – Gott kommt zu uns.*

Amen